

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883**

17.1.1883 (No. 14)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. Januar.

№ 14.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1883.

## Ämtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordres vom 13. ds. Mts. Folgendes Allergnädigst zu bestimmen geruht: Dem Hauptmann und Kompagniechef Franke vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 wird ein Patent seiner Charge verliehen. Die Premierlieutenants Dahrenstedt, à la suite des 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22, und Oslander von 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114, werden, Ersterer unter vorläufiger Belassung in seinem Kommando als Adjutant bei dem Gouvernement von Ulm, zu überzähligen Hauptleuten befördert. Vom 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110 werden die Portepesführer v. Merck und Frey zu Secondelieutenants und vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 der Unteroffizier Kuenzer zum Portepesführer befördert. Vom 2. Bataillon (Heidelberg) 2. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 110 werden der Secondelieutenant von der Landwehr-Infanterie Bez zum Premierlieutenant und der Vicefeldwebel Bierordt zum Secondelieutenant der Reserve des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 befördert; den Premierlieutenants von der Landwehr-Infanterie Homberger und Denzel, sowie dem Secondelieutenant von der Landwehr-Infanterie Lindemann wird der Abschied bewilligt. Vom 1. Bataillon (Bruchsal) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111 wird der Vicefeldwebel Kelle zum Secondelieutenant der Reserve des 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22 befördert. Vom 2. Bataillon (Karlsruhe) 3. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 111 wird dem Premierlieutenant von der Landwehr-Infanterie Gutmann, sowie dem Secondelieutenant von der Landwehr-Infanterie Specht, Kitzmann, Mangeldorf und Amersbach der Abschied bewilligt. Vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 scheidet der Secondelieutenant Hippmann aus und tritt zu den Reserve-Offizieren des Regiments über. Vom 2. Bataillon (Lörrach) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113 wird dem Secondelieutenant von der Landwehr-Infanterie Leers und dem Secondelieutenant von der Landwehr-Cavallerie Faller der Abschied bewilligt. Vom 2. Bataillon (Stodach) 6. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 114 wird der Vicefeldwebel Sezaux zum Secondelieutenant der Reserve des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 befördert. Dem Secondelieutenant von der Landwehr-Infanterie Hilpmann und dem Secondelieutenant von der Landwehr-Cavallerie Falkenberg wird der Abschied bewilligt. Vom 1. Bataillon (Rastatt) 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112 wird dem Premierlieutenant von der Landwehr-Infanterie Zimmer und vom 2. Bataillon (Offenburg) 4. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 112 dem Secondelieutenant von der Landwehr-Infanterie Bader der Abschied bewilligt. — Der Oberst v. Gerhardt, Kommandeur des 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110, erhält die Genehmigung zur Anlegung des Kaiserlich Russischen St. Annen-Ordens 2. Klasse.

Ferner haben Seine Majestät bei Gelegenheit des Krönungs- und Ordensfestes den nachgenannten Militärpersonen und Beamten des 14. Armee-Corps Auszeichnungen verliehen, und zwar:

den Stern mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zum Rothen-Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: dem Generalleutnant Frhrn. v. Meerseid-Hüllessem; Kommandeur der 28. Division; den Rothen-Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: dem Generalmajor v. Grolman, Kommandeur der 55. Infanterie-Brigade;

den Rothen-Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife: dem Oberst v. Deimling, à la suite des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, Kommandeur der 5. Feld-Artillerie-Brigade,

dem Oberst v. Fragstein-Niemtsdorff, Kommandeur des 6. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 114; den Rothen-Adler-Orden 4. Klasse: dem Oberstleutnant zur Disposition Schmitt, Bezirkskommandeur des 2. Bataillons (Lörrach) 5. Badischen Landwehr-Regiments Nr. 113,

dem Major v. Caprivi, vom 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112, kommandirt als Adjutant beim Generalkommando des 14. Armee-Corps, dem Major Stoeker vom Generalstabe der 29. Division,

dem Hauptmann Frhrn. v. Minutoli vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, dem Rittmeister Wolff vom 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20,

dem Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt Dr. Thelemann vom 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20,

dem Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt Dr. Auer vom 4. Badischen Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112;

den Königlichen Kronen-Orden 4. Klasse: dem Oberstabsarzt v. Poul vom 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21;

das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Büchsenmacher Bauer vom 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22,

dem Feldwebel Dofenbach vom 3. Badischen Infanterieregiment Nr. 111,

dem Sergeanten Schaub vom 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20, dem Wachmeister Kamenzin vom 3. Badischen Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22, dem Sergeanten Buß vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113,

dem Sergeanten und Hautboisten Franck vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114, dem Wachmeister Krause vom Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14, dem Vicewachmeister Lebert vom 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21 und dem Vicefeldwebel Lück vom 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Deutschland.

Karlsruhe, 16. Jan. Heute Vormittag empfingen Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Hofmarschall Grafen Andlaw und nahmen dann den Vortrag des Präsidenten Noft entgegen; hierauf haben Höchstselben den Generalleutnant von Scheliga, Inspekteur der 4. Feld-Artillerie-Inspektion, empfangen.

Nachmittags 4 Uhr empfing der Großherzog den Major von Treskow und hatte dann Vortrag von dem Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg. Abends fand im Großherzoglichen Schloß ein großes Hofkonzert statt, zu welchem 450 Einladungen ergangen waren.

Berlin, 14. Jan. Das Krönungsfest und Ordensfest fand heute in der gewohnten Weise statt. Der Kaiser und die Prinzen und die Prinzessinnen des königlichen Hauses wohnten dem Gottesdienste in der Schloßkapelle bei, welcher mit einem Te Deum schloß. Bei dem Galadiner, woran gegen 750 Personen Theil nahmen, trank der Kaiser auf das Wohl der neuen Ordensritter. Nach dem nahm der Kaiser eine Cour der neuen Ordensritter entgegen.

Der „Reichsanzeiger“ vom 13. d. schreibt: „Der Fürstbischof von Olmütz, Kardinal Landgraf von Fürstenberg, hat den Dechanten Pfarrer Anton Richtarsky in Bauerwitz zum fürstbischöflichen Kommissarius für den preussischen Antheil der Erzdiözese Olmütz ernannt, nachdem von dem Fürst-Erzbischof zu dieser Ernennung die landesherrliche Genehmigung nachgesucht und die letztere mittelst allerhöchster Ordre vom 20. Dezbr. v. J. erteilt worden ist.“

Dem Antrage der Abgg. Thilenius und Genossen, der die Einsetzung einer Kommission von Sachverständigen zur Untersuchung der Stromverhältnisse des Rheins und der ihm zufließenden Nebenflüsse vorschlägt, ist folgende Begründung beigegeben:

„Die Kompetenz des Reichs erhellt aus Art. 4 der Reichsverfassung und es hat auf Grund derselben bereits eine analoge Prüfung der Rheinstraße Mainz-Bingen durch eine Reichskommission, welche im Oktober 1881 in Biebrich getagt hat, stattgefunden und zu günstigen Resultaten geführt. Bei der letzten Hochfluth sind gerade die von den Nebenflüssen zugeführten ungeheuren Wassermassen von besonderem verhängnisvollem Einfluß gewesen. Es müssen aber Mittel aufgefunden werden, die dazu führen können, ähnlichen furchtbaren Zerstörungen in Zukunft nach Möglichkeit vorzubeugen. Dies kann mit voller Wirkung nur dann geschehen, wenn man von einheitlichen Gesichtspunkten ausgeht, wie das Oberaufsichtsrecht des Reichs über die Ströme (Art. 4) sie an die Hand gibt. Es wird sich weiter empfehlen, auch den hier in Frage kommenden eigenthümlichen meteorologischen Verhältnissen

## 12) O dieser Gatte!

Aus dem Amerikanisch-Englischen von E. Rudolff.  
(Fortsetzung.)

„Mrs. Nettleton!“ sagte ich, aufspringend, „es gibt Dinge, die ich nicht tolerire, selbst nicht in meinem Hause, selbst nicht bei Freunden. Wagen Sie zu behaupten, daß etwas Unrechtes dabei ist, wenn Mr. Inglehart uns oft besucht? Kann mein Mann seine Freunde nicht zu sich einladen, ohne daß irgend eine abscheuliche Klatschbase einen Skandal macht?“

„So scheint es“, erwiderte meine Nachbarin ruhig.

„Was, haben Sie irgend Jemanden darüber sprechen hören?“ fragte ich weiter.

„Freilich, genug“, war ihre herausfordernde Antwort. „Haben Sie denn nie daran gedacht, daß Sie sehr hübsch sind?“

„Aber wen hörten Sie darüber sprechen?“ fing ich von neuem ärgerlich an.

„Nun, erst gestern fragte mich Miss Smith, wer dieser schöne Mann sei, der jeden Abend zu Ihnen käme.“

„Er kommt gar nicht jeden Abend.“

„Ich erzähle nur, was Miss Smith sagte“, antwortete Mrs. Nettleton. „Und Sam Lang meint, Charlie thäte besser daran, seine Augen offen zu halten, denn da beginne sicherlich eine Hofmacherei; und Mrs. Preston —“

„Halten Sie ein“, rief ich athemlos, „ich will nichts weiter hören. Doch nein, ich will. Was erwiderten denn Sie auf diese schändlichen Reden?“

„Ich erklärte ihnen, daß ich noch nie eine hübsche Frau gekannt habe, die sich nicht gern von den Fremden ihres Mannes bewundern ließe“, erwiderte sie unbarbarisch.

„Also Sie glauben es auch?“

„Ja, ich glaube, daß er Sie bewundert.“

„Und sind denn alle Männer und Frauen gleich? Stehen denn alle auf diesem niedrigen Standpunkt?“

„Es gibt deren wenigstens eine schöne Anzahl“, bemerkte Mrs. Nettleton. „Vielleicht kommt es daher, daß wir hier nicht so hübsch sind und keine Jack haben — wir hier in der Straße — ich weiß es nicht — und vielleicht wünschten wir alle einen zu haben, denn das Herz ist räuberisch und verzweifelt bössartig. Ich bin überzeugt, daß, wenn es mit Drummhär's Launen so fort geht, ich mir irgend einen Freund anschaffen werde, um mir liebenswürdige Dinge sagen zu lassen.“

„Ich werde Charlie alles erzählen, sobald er nach Hause kommt“, sagte ich empört und mit Thränen in den Augen. „Und was Sie anbelangt, so wollte ich, Sie wären nie gekommen, denn ich war so glücklich, und Sie haben mir nun den ganzen Tag verdorben.“

„Und der Teufel hat ein“, deklamirte meine Nachbarin mit ihrem rauhen Lachen. „Seien Sie gescheit, Harman, raufen Sie weder Ihre eigenen noch anderer Leute Haare aus. Denn verstehen Sie es nicht? Es ist alles bloßer Neid, und um die Wahrheit zu sprechen, so glaube ich, daß Sie Ihren Gatten über alle Maßen lieben, und ich freue mich sehr, daß Ihre Schwester kommt. Am ersten Tag, als ich Sie sah, sagte ich zu Drummhär: Sie sieht sanft und gut aus, aber es thut mir leid, daß sie so hübsch ist, weil wir in dieser Straße alle so häßlich sind, und es liegt in der Natur der meisten häßlichen Frauen, daß sie den schönen gern die Augen auskratzen möchten. Jeder Schritt, den diese Frau unternimmt“, sagte ich, „wird überwacht, jedes Wort, das sie spricht, vergrößert und alles, was sie thut, verdreht und verkehrt werden. Wenn sie sich mit einem Manne unterhält, gleich ist sie eine Coquette, wenn sie keinen anblickt, so ist sie heuchlerisch und versteckt! Kurz, Harman, Sie sollten eben nicht hübsch sein, das ist die ganze Geschichte. Ich möchte nicht aus der Schule schwatzen und Sie gegen die ganze Straße auf-

flackeln, denn ich glaube, daß es in unserer Straße nicht schlimmer ist als in allen Straßen. Der Fehler liegt in Ihnen und in Ihren Hüten — mit einem Wort, wie ich schon vorhin gesagt, Sie sollten alltäglicher sein, dann könnten all die Tom's und Jack's der ganzen Welt zu Ihnen kommen, und kein Mensch würde ein Wort darüber sagen.“

„Ich will mit all diesen nichts zu thun haben, ich gebe auf sie alle nichts“, sagte ich verächtlich, während ich sehr wohl die weltliche Logik meiner Nachbarin herausfühlte, ohne aber weiter darüber nach zu denken. Ich hatte niemals viel Selbstbewußtsein gehabt. Ich hatte stets meiner Macht mißtraut, und der Wunsch, Gefallen zu erregen, war mir, selbst vor meiner Bertheiligung, stets fern gelegen; daß mir nun dergleichen Motive untergeschoben wurden, erfüllte mich mit Schrecken. Ich hatte das dunkle Gefühl, daß, wie offen und freundschaftlich meine Nachbarin auch handeln wollte, es doch nicht gerade liebenswürdig von ihr war, auf diese Weise mich niederzudrücken. Es war mir nicht möglich, ihre Beweggründe näher in's Auge zu fassen oder mich auf ihren Gesichtspunkt zu stellen, ich war viel zu ärgerlich dazu. Kein anderes Gefühl als das des Jornes kam bei mir auf, und ich konnte die Zeit kaum erwarten, in der ich Charlie mein trauervolles Herz ausschütten durfte. Seiner Theilnahme und seines Mitgeföhls war ich gewiß; ich war überzeugt, daß er eine Strafe für meine Peiniger finden würde.

„Lieber Himmel, wenn Sie sich gleich so über alles aufregen, so bedauere ich sehr, überhaupt etwas angefangen zu haben“, meinte Mrs. Nettleton, als sie meine Thränen bemerkte. „Sie feiern doch nur einen Triumph, wenn Sie die ganze Straße eifersüchtig und neugierig machen. Freuen Sie sich darüber und seien Sie gescheit. Ich bin überzeugt, Sie werden noch darüber lachen, wenn Sie erst alles Charlie mitgetheilt haben. Er wird es richtig auffassen, oder ich möchte ihn nicht kennen. Doch damit ich

näher zu treten, was aber nicht die Aufgabe der vorgeschlagenen Kommission sein kann.

Der Reichskanzler erläßt durch den „Reichs-Anzeiger“ unter'm 5. d. Mts. folgende Bekanntmachung betreffend die Abänderung der Ausführungsvorschriften zu dem Gesetz vom 1. Juli 1881 wegen Erhebung von Reichs-Stempelabgaben:

„Auf Grund des Bundesrats-Beschlusses vom 10. März v. J. wird folgendes bestimmt: 1) An die Stelle des dritten Absatzes der Ziffer 2c. der oben bezeichneten Ausführungsvorschriften tritt folgende Bestimmung: Der auf inländische und auf andere als vorbezeichnete ausländische Wertpapiere vermittelst Maschine aufzubrückende Stempel besteht in einem verzierten aufrecht stehenden Rechteck, auf welchem sich der Reichsadler und um denselben in kreisförmiger Einfassung die Aufschrift „Reichs-Stempel-Abgabe“ und das Unterscheidungszeichen der betreffenden Abstemplungsstelle, darunter aber auf einem gebogenen Bande die Angabe des Steuerfußes „fünft“ beziehungsweise „zwei“ oder „eins vom Tausend“ befinden. Bis zur Herstellung der hiernach neu anzufertigenden Stempel dürfen die nach der bisherigen Vorschrift angefertigten weiter benutzt werden. 2) Die Bestimmungen unter Ziffer 2a. und 3. ebendasselbst erhalten folgende Fassung, und zwar: Der wiederholten Vorlegung und Abstempelung der Interimsscheine bedarf es indessen bei inländischen Wertpapieren nicht, wenn bei der erstmaligen Vorlegung der Interimsscheine die volle tarifmäßige Abgabe für die voll gezahlten Stücke und die ganze Emission im Voraus entrichtet worden ist. In Fällen derartiger Vorauszahlungen der Steuer sind die Interimsscheine über dem Reichs-Stempel-Druck mit folgendem Vermerk zu versehen: Vollzahlung ist vorausbestimmt den . . . . . Firma, Unterschrift und Amtsstempel der abstemplenden Steuerstelle. 3) Für die zur Besteuerung angemeldeten Aktien und sonstigen Wertpapiere ist der volle tarifmäßige Betrag der Reichs-Stempelabgabe von der Steuerstelle auch dann zu berechnen und festzustellen, wenn für die auszugebenden Interimsscheine schon eine Reichs-Stempels-Abgabe entrichtet worden ist. Behufs Anrechnung der letzteren auf die Steuer für die definitiven Stücke hat der Steuerpflichtige in der Anmeldung den Betrag der einzelnen auf die Interimsscheine geleisteten Einzahlungen und die dafür gezahlten Abgabebeträge sowie den Ort und die Zeit der stattgehabten Steuererhebungen anzugeben und die abgestempelten Interimsscheine mit den abzustempelnden Wertpapieren vorzulegen. Findet sich gegen die Zulässigkeit der beantragten Anrechnung nichts zu erinnern, so erfolgt die Einzahlung des für die Aktien . . . etwa noch zu erlegenden Abgabebetrages, die Quittungsleistung und die Abstempelung der Papiere nach den Bestimmungen unter Nr. 2. b. bis 2. d. Auf der Anmeldung Nr. 2 a. hat die Steuerstelle a. den Betrag der nach dem Nennwert der einzelnen Stücke und dem Tarif überhaupt zu entrichtenden Abgabe, b. die für die Interimsscheine bereits entrichteten Abgabebeträge und c. die zur Ergänzung der tarifmäßigen Abgabe eingezahlte Summe ersichtlich zu machen. Auf den Interimsscheinen sind vor deren Rückgabe die Stempelzeichen durch Ausschneiden oder Durchlöcheren mit Genehmigung der Direktionsbehörde auch in anderer sicherer Art zu vernichten; die Vernichtung ist auf der Anmeldung zu bescheinigen. Unter den von der Steuerstelle vorzuschreibenden Bedingungen dürfen die abgestempelten Interimsscheine behufs Feststellung der anzurechnenden Abgabebeträge und Vernichtung der Stempelzeichen auch vor der Vorlegung der abzustempelnden definitiven Stücke vorgelegt werden. Insofern in Folge der früheren Art der Abstempelung aus den auf den Interimsscheinen befindlichen Steuerstempeln der Ort und die Zeit der stattgehabten Abgabenerhebung nicht ersichtlich sind, bedarf es einer bezüglichen Angabe in der Anmeldung nicht. Auf Verlangen der Steuerstelle sind indessen zur Bewilligung der Anrechnung des tarifmäßigen Abgabebetrages die Quittungen über die anzurechnenden Beträge beizubringen.

Berlin, 15. Jan. Von verschiedenen Seiten wird der Freude über die Kaiserliche Gabe für die durch die Ueberschwemmungen Geschädigten ein warmer Ausdruck gegeben. So heißt es in der „Eberfelder Zeitung“:

„Wie die Kaiserliche Gabe von 600,000 M. an die durch Ueberschwemmung in den westlichen Gebieten des Reichs Geschädigten allenthalben einen freudigen Eindruck gemacht hat, so ist namentlich die ungewöhnliche Beschleunigung in der Ueberlieferung von gütigster Wirkung gewesen. Doch hat das Eingreifen des Kaisers bei dieser Unglückskatastrophe noch eine besondere Bedeutung: es ist das erste Mal, daß von Reichswegen helfend in einer derartigen Angelegenheit eingegriffen wird; bisher ist das Reich der Bevölkerung immer nur als Nehmer und niemals als Geber erschienen. Mit einem Male hat sich nun diese Lage verändert, ein Beispiel, welches nicht ohne Nachfolge bleiben kann

und sicher einen nachhaltigen Eindruck in den berührten west- und süddeutschen Landeskreisen machen wird.“

Zu derselben Angelegenheit bemerkt die „Rheinisch-Westfälische Post“ u. a.:

„Weil unsere Reichsgemeinschaft eine junge ist, nehmen wir mit besonderer Befriedigung davon Akt, daß es Reichsmittel sind, die der Kaiser zur Linderung der Noth der rheinischen Ueberschwemmten angewiesen und für deren Verwendung der Kanzler den Rath und die Beihilfe der rheinischen Volksvertreter in Anspruch genommen hat. Der freudige Beifall, den diese Mittheilung bei dem Reichstage gefunden hat, wird — dessen sind wir sicher — in den weitesten Kreisen widerhallen und allenthalben zur Nachahmung des schönen Beispiels einladen, welches der Kaiser gegeben hat, indem er namens des Reichs die Initiative zu großartiger Hilfeleistung ergriff. Eine stille Befriedigung wird es dabei in vielen Herzen zurücklassen, daß Männer, die einander sonst nur im ersten Kampfe der Meinungen zu begegnen pflegen, diesmal zu einem Werke verammelt sind, über welches keine Verschiedenheit der Meinungen besteht und das allen Beteiligten die gleiche Empfindung gibt, Glieder einer großen wiedervereinigten Familie zu sein.“

Auch der „Schwäbische Merkur“ gibt seine hohe Befriedigung mit warmen Worten kund, indem er schreibt:

„Es war ein glücklicher Gedanke und den hochherzigen Bestimmungen des Kaisers und des Kanzlers ganz entsprechend, gleich beim Wiederauftritt des Reichstages, gestern den 9. Januar, durch das Angebot einer außerordentlichen Reichshilfe für die armen Ueberschwemmten die patriotische und menschliche Seite anzukslagen. Sie gibt ja, trotz aller Parteiwirren, noch einen guten Klang, und so hat auch der Gedanke bei den Abgeordneten lebhaften Beifall gefunden, das Reich, das an und für sich keine Einrichtungen, um in solchen Fällen einzugreifen, besitzt, durch die Austheilung Kaiserlicher Gelder zur Ueberschwemmungshilfe beizutreten und sofort den Bedürftigen von Reichswegen ein Geschenk in die Hand zu legen, damit sie wissen, daß das ganze Deutschland ihrer Noth denkt und daß auch der Kaiser sich ihrer erinnert hat. Der Reichskanzler will die Reichstags-Abgeordneten selbst zu Organen dieser Art von Reichshilfe machen und hat dadurch einen praktischen und zugleich die Abgeordneten ehrenden Weg beschritten.“

Ueber die Resultate der Debatte über das Einfuhrverbot amerikanischen Schweinefleisches wird der „Eberfelder Zeitung“ berichtet:

„Man hatte aus den Verhandlungen den Eindruck, daß der Reichstag eigentlich nicht der Ort ist, um eine derartige sanitäre Frage zu entscheiden. Die liberalen Redner behaupteten, daß durch nichts erwiesen sei, daß den amerikanischen Schinken und Speckstücken eine größere Gefährlichkeit bewohne, als den heimischen Produkten. Dr. Frege von den Konservativen, sowie der Schatzsekretär Burchard und sein Kommissar Geh. Rath Dr. Köhler vertraten den entgegengesetzten Standpunkt. So fand Aussage gegen Aussage, Material gegen Material, und es dürfte wohl keinem im Hause möglich geworden sein, sich aus dem, was in den Verhandlungen beigebracht ist, ein endgiltiges Urtheil zu bilden.“

Begüglich der Aeußerung des Abg. Dr. Windthorst bei Verhandlung des Antrags Liebknecht auf Aufhebung aller Ausnahmengesetze über die Verlängerung des Sozialistengesetzes schreibt die „Nationalzeitung“:

„Herr Windthorst erklärte, die Aufhebung des Sozialistengesetzes könne erst in Betracht kommen, wenn die Socialdemokratie sich von gewaltsamen revolutionären Tendenzen in bestimmtester Weise losgesagt habe. Herr Windthorst hat mit seiner Aeußerung offenbar auf eine veränderte Stellung seiner Partei zu der wahrscheinlich in diesem Jahre praktisch werdenden Frage der Verlängerung des Sozialistengesetzes vorbereitet wollen. Bekanntlich stimmten schon der letzten Verlängerung des Gesetzes etwa zwanzig Zentrumsmitglieder zu.“

Ueber die Verhandlungen mit der spanischen Regierung über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages schreibt die „Weferzeitung“:

„Der spanische Handelsvertrag will bekanntlich nicht von der Stelle rücken. Es geht uns nicht besser und schlechter als andern Staaten, und selbst Frankreich, das zum Abschluß des Vertrages gelangt ist, beklagt sich bitter über die Beschränkungen, welche Spanien den Beziehungen auferlegt. Was der Handelsvertrag für Frankreich gewonnen zu haben scheint, wird wieder aufgehoben durch die Klackereien, durch Zeitverlust und Kosten, welche von Spanien verlangten Formalitäten verursachen. Die Ursprungszeugnisse, Legalisirungen und sonstigen Unstände sind so arg, daß die Franzosen oft darauf verzichten, von den Vortheilen der Reichthümlichen Gebrauch zu machen und lieber die Zölle des Differentialtarifs bezahlen. Alle Vorstellungen spanischer und

französischer Geschäftshäuser, die Presse, die Gesandtschaft haben bis jetzt nicht vermocht, eine vernünftiger und liberalere Handhabung der Zollvorschriften zu erzielen. Elf Handelsverträge sind im Oktober v. J. abgelaufen. Nur zwei Mächte machten den Versuch, einen neuen Vertrag abzuschließen, Deutschland und Schweden, und der schleppende Gang der Verhandlungen läßt kaum ein günstiges Ergebnis voraussehen. Die Zollpolitik des liberalen Kabinetts bleibt hinter den Erwartungen zurück, die man nach den Reformen des Finanzministers Camacho im Finanzdepartement erwarten durfte.“

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Jan. Es verlautet, Kronprinz Rudolf gab die projektirte Orientreise auf und beabsichtigt einen Theil der Reisekosten den durch Hochwasser Geschädigten zuzuwenden.

Lemberg, 15. Jan. Aus Rücksicht für die Sicherheit des Publikums ist die hiesige Jesuitenkirche für einige Tage geschlossen. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Lemberg, 15. Jan. Die Veranlassung zur zeitweiligen Sperrung der Jesuitenkirche war eine Anzeige über ein von Socialisten für Sonntag verabredetes Attentat. Die Vorsticht war schon deshalb geboten, weil bei dem unglücklichen Kirchengang eventuell ein böswilliger Alarm großes Unheil herbeiführen konnte. Die Kirche wird morgen wahrscheinlich geöffnet.

### Italien.

Rom, 15. Jan. Die Permanenzkommission zur Aufhebung des Zwangsurthes begann ihre Beratungen. Nach Darlegung der einschlägigen Verhältnisse seitens des Finanzministers wird der Zeitpunkt der Wiederaufnahme der Baarzahlungen festgesetzt werden.

### Frankreich.

Paris, 15. Jan. Der Senat wählte Teisserenc zum vierten Vicepräsidenten.

Zu der Kammer wurde das Gelbbuch vertheilt. Daraus ergibt sich, daß Duclerc nicht aufhörte, für Frankreich die Aufrechthaltung des status quo ante in Egypten oder ein Aequivalent dafür zu fordern. Eine Depesche der französischen Botschaft in London vom 31. Juli konstatiert, daß die englisch-französische Allianz nach der Sprache, welche die englischen Minister führten, noch eben so eng sei, wie vorher, daß das englische Kabinet jede ehrsüchtige Absicht in Egypten bestreite und lediglich zur Wiederherstellung der Ordnung und Autorität des Khedive Truppen nach Egypten sende und die definitive Regelung der ägyptischen Frage dem europäischen Konzerte unterbreiten wolle. Nach der Niederwerfung Arabi's verlangte England von Frankreich zu wissen, was es wünsche. Frankreich antwortete: den status quo ante. Die Depesche Duclerc's weist auf die Wohlthaten hin, welche die Kontrolle habe, welche er als die beste Garantie für eine gute Verwaltung Egyptens betrachte. Gleichwohl werde er auch einen Ersatz durch andere Institutionen acceptiren, welche ähnliche Garantien böten. England schlug einen einzigen englischen Kontrolleur vor und proponirte später, die Schuldenkasse erweitern zu wollen, und wies auf die Möglichkeit hin, die Verwaltung der Daira und der Domänen damit zu verbinden. Frankreich lehnte die Vorschläge ab, weil sie im Widerspruch mit dem Liquidationsgesetz ständen, welches die internationale Sanction erhalten habe. Seitens Englands wurden keinerlei andere Vorschläge formulirt. Der Meinungsaustrausch, der unausgesetzt einen durchaus verbindlichen freundschaftlichen Charakter trug, wurde geschlossen. In der Depesche vom 24. November erklärte Duclerc: Wenn England die bestehenden Arrangements glaubt aufkündigen zu müssen, wenn es die Aktionsfreiheit wieder zurücknimmt, werden wir unsererseits nur für die Wahrung unserer Interessen Vorkehrung zu treffen haben. Eine Depesche Duclerc's vom 31. Dezember weist die unausgesetzte Korrektheit seiner Haltung England gegenüber nach. Eine Depesche Granville's vom 30. Dezember sagt: Es liege kein Grund dazu vor, daß Frankreich und England in Folge des Aufhörens der Kontrolle nicht fortfahren sollten, einen wohlthätigen Einfluß auf die Zukunft Egyptens auszuüben, wobei doch beide so wesentlich interessiert seien. Er bedauere, daß die Verhandlungen nicht erfolgreicher gewesen, fahre aber fort, zu hoffen, daß die englische Politik, wie demnächst in

es nicht vergesse, ich möchte das Rezept haben, daß Sie mir versprochen.“

Ich suchte das Rezept und athmete erst wieder auf, als der letzte Schimmer des Kalcolleides dieser Frau aus meinen Augen verschwunden war.

Es ging auf 6 Uhr und ich war in eine bessere Gemüthsstimmung gekommen. Lina mußte nun bald hier sein, Lina, mit ihrer großherzigen, philosophischen Weise die Dinge zu betrachten und ihrem klaren Geiste, konnte mir in meinem Kummer beistehen, und was das Beste war, dem Klatsche über Jack den Mund stopfen.

Wie unzählige Mal schaute ich nach der Uhr! Wie lauschte ich auf jedes Wagengerassel! Mein Kopf schmerzte mich und mein Gesicht erglühte immer mehr; all die kleinen Haushaltungsgeschäfte, die ich noch hatte besorgen wollen, um mit Ruhe meinen Besuch empfangen zu können, waren gethan. Alles war in der schönsten Ordnung und einen vollkommeneren Theetisch konnte man sich gar nicht vorstellen. Da schlug es 7 Uhr und noch immer kein Wagen, aber Charlie's Schritt wurde auf der Treppe hörbar. Eine große Enttäuschung und Niedergeschlagenheit bemächtigte sich meiner. (Fortsetzung folgt.)

### Kleine Zeitung.

\* Karlsruhe, 15. Jan. Am Mittwoch den 24. d. M. findet im großen Museumsaal ein Konzert des ersten österreichischen Damenquartetts Tschampa-Gallowitsch statt. Die Künstlerinnen haben bis Anfang Januar in Paris konzertirt und nach den Kritiken des „Voltaire“ und „Evenement“ allgemeinen Anklang gefunden. Das Konzert wird durch gefällige Mitwirkung der Pianistin Fräulein Gertrude Baumüller und des Hrn. Hofmusikschüfers weitere Abwechslung bieten.

\* Karlsruhe, 16. Jan. Hr. Hof-Schauspieler Kraußner ersucht uns, mitzutheilen, daß der von ihm im morgigen Wohlthätigkeitskonzerte zu sprechende Prolog nicht, wie irrthümlich

auf dem Programme angegeben, von ihm selbst gedichtet, sondern von Hrn. Direktor Hande nach einem im „Mainzer Tageblatt“ veröffentlichten und vom dortigen Stadttheater aufgeführten Vorspiele verfaßt wurde.

\* Karlsruhe, 16. Jan. (Kunstnotizen.) Adeline Batti gedankt nach Beendigung ihres amerikanischen Gastspiels als Abschluß ihrer glänzenden Carriere eine Europa-Tournee zu unternehmen. Die Diva wird sich sodann vollkommen von der Bühne zurückziehen und, dem Beispiele Meister Pizzi's folgend, höchstens noch bei außergewöhnlichen Gelegenheiten ihre Kunst im Dienste der Wohlthätigkeit ausüben. — Aus Meiningen wird berichtet: Die Besserung im Befinden Bülow's macht erfreulicher Weise rasche Fortschritte. Er hielt in den letzten Tagen wiederholt dreifünfdige Proben mit seinem Orchester ab. — Johann Strauß hat sich entschlossen, Theaterdirektor zu werden. Es finden Verhandlungen statt wegen der Uebernahme der Direktion des Wiener Kartheaters durch Johann Strauß. — Der Komponist und Dirigent Taubert in Berlin ist von seinem Direktionsposten zurückgetreten. Taubert ist jetzt 72 Jahre alt, wurde 1845 zum königl. Kapellmeister, 1868 zum Oberkapellmeister ernannt und hat die berühmten Symphonie-Soireen der königl. Kapelle zum Besten ihrer Wittwen- und Waisenkasse gegründet. — Richard Wagner bereitet im Verein mit jungen venetianischen Musikern seiner Gemahlin Cosima zu ihrem Geburtstag eine besonders freudige Ueberschuldung vor. Er wird ihr in seiner fürstlichen Wohnung in Venedig jene viersätige Sinfonie vorspielen lassen, die er 1832, als er unter Cantor Weinlich in Leipzig strengen musikalischen Studien oblag, komponirte. Die Sinfonie zeigt, obwohl die Erfindung selbstständig gehalten ist, Beethoven'schen Einfluß; selbst die Instrumentation hat nichts von dem Lärmenden des späteren Ranz. Das Orchester spielt aus denselben vergilbten Stimmen, die Wagner für die projektirte Aufführung im Leipziger Gewandhaus kopiren ließ.

Δ Mannheim, 14. Jan. Gestern Abend fand das von Hofkapellmeister Baur zu Gunsten der Wasserbeschädigten veran-

staltete Konzert im großen Theateraal statt; es wurde eröffnet mit Pizzi's Concert pathétique, einem technisch sehr schwierigen Werk, das Herr und Frau Baur auf zwei Klavieren zur vollen Geltung brachten. Hierauf sang Fräulein Belce aus Karlsruhe, welche für die eines Trauerfalls wegen verheiratete Frau Seubert-Hausen eingetreten war, einige Lieder, welche sehr beifällig aufgenommen wurden, die Dame besitzt eine wohltaunende, sympathische Stimme und eine gute Schule. Den Clangpunkt des Abends bildete der erste Akt des „Parsifal“ nach dem Klavierauszug, den das Ehepaar Baur auf zwei Instrumenten ausführte, Hr. Hänlein spielte das die Blasinstrumente vertretende Harmonium; Hr. Konzertmeister Galic, der die Proben geleitet und die Sänger einstudirt hatte, dirigirte die Aufführung. Die Rolle der Kundry sang Fräulein Belce, den Amfortas Hr. Pfaff, den Gurnemanz Hr. Wödlinger, den Parsifal Hr. Götzke, den Titurel Hr. Starke, die Knappen waren vertreten durch die Damen Traut und Zietke, die Herren Slowak und Grahl. Sämmtlichen Mitwirkenden gebührt das Lob, daß sie die schwierige Aufgabe nach Möglichkeit bewältigten. Wenn auch die herrlichen Wirkungen des orchestralen Theiles im Konzertsaal nicht zur vollen Geltung kommen konnten, so war doch die Aufführung eine sehr interessante und bewiesen durch dieselbe Hofkapellmeister Baur und Konzertmeister Galic dem musikalisch gebildeten Publikum Mannheims wieder ihr treffliches Verständnis der Wagner'schen Musik.

— Kein Land der Erde ist mit dem deutschen Volk inniger verknüpft als die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Wie wenig sind aber die landschaftlichen Schönheiten, die Niesensüden des ungeheuren Länderkomplexes bekannt. Dieses Land in Wort und Bild zu schildern, dem deutschen Volk näher zu bringen, wird demnächst ein großartig angelegtes Werk mit mehr als 600 Abbildungen erscheinen, zu dem der in den weitesten Kreisen bekannte Schriftsteller Friedrich v. Hellwald den Text schreiben wird. Dieses Prachtwerk, Folioformat, wird in etwa 50 Lieferungen zu nur 1 Mark, Leipzig, im Verlage von Schmidt und Günther, erscheinen.

Badische Chronik.

offizieller Mitteilung an Frankreich und die andern Mächte werde dargelegt werden, sich durch sich selbst und in ihrer Gesamtheit der eventuellen Billigung der französischen Regierung empfehlen werde.

Paris, 15. Jan. Die Mehrzahl der Vertreter der Pariser Blätter beschloß heute eine Theatervorstellung zum Besten der Ueberschwemmten von Elsaß-Lothringen.

Paris, 16. Jan. (Tel.) Der „Figaro“ veröffentlicht ein Manifest Jerome Napoleon's, worin er die gegenwärtige politische Situation erörtert und die Napoleonische Erbschaft für sich in Anspruch nimmt.

Lyon, 15. Jan. Im Anarchistenprozeß suchte Krapotkin nachzuweisen, daß eine internationale Verbindung der Anarchisten nicht existire; er sprach dann von seinem politischen Leben, erklärte, als einziges praktisches Mittel zur Verbesserung des Looses der Arbeiter sei ihm die Aufhebung des Besitzthums erschienen.

Lyon, 15. Jan. Der Präsident des Gerichtshofs des Anarchistenprozesses erhielt zusammen neunzehn Drohbriefe, darunter mehrere aus der Schweiz, Deutschland, Rußland.

Toulon, 15. Jan. Es verlautet, die Hauptleitung der Tonkin-Expedition würde dem Contreadmiral Meyer, welcher in den chinesischen und japanesischen Gewässern befehligt, anvertraut werden, da derselbe mit Streitkräften in der Nähe von Cochinchina sich befindet; dadurch würden die Kosten der Expedition bedeutend vermindert werden.

Großbritannien.

London, 15. Jan. Die „Times“ publizirt eine vollständige Analyse von Granville's Birkularnote. In derselben wird hervorgehoben, die britische Regierung wünsche die Okkupationsarmee zurückzuziehen, sobald die Nothwendigkeit für deren Anwesenheit durch die Organisation hinlänglicher Mittel für die Aufrechterhaltung der Autorität des Khedive beseitigt sei.

Egypten.

Kairo, 14. Jan. Der Khedive hat gestern das Dekret wegen Entschädigung der bei den Unruhen in Egypten zu Schaden gekommenen unterzeichnet.

Nordamerika.

Washington, 15. Jan. Das Repräsentantenhaus nahm die Schiffsbill an, welche unter andern bestimmt, daß bei Exportirung von Schiffen, welche in Amerika für auswärtige Rechnung theilweise oder gänzlich von ausländischem Material, wofür bereits Einfuhrzoll gezahlt ist, gebaut sind, ein Rückzoll gleich dem entrichteten Einfuhrzoll erstattet werden soll.

Karlsruhe, 16. Jan. Der „Staatsanzeiger“ Nr. 1 vom 11. Januar enthält eine Bekanntmachung des Großh. Finanzministeriums vom 30. Dezember 1882, die vierte diesjährige Gewinnziehung des Lotterielebens der Eisenbahn-Schuldentilgungskasse zu 14 Millionen Gulden vom Jahre 1884 betr.

Lozach, 15. Jan. In der vergangenen Nacht wurde dahier ein frecher Einbruchdiebstahl verübt, indem die Ladenthüre des Kaufmanns und Stadtrechners C. F. Wenner durchsägt, das Thürschloß geöffnet und dadurch der Eingang in den Laden gewonnen wurde.

Konstanz, 14. Jan. Nachdem die strafgerichtliche Untersuchung gegen den früheren Oberbürgermeister Stromeyer 23 Monate gedauert, hat die Strafkammer des Großh. Landgerichts unter m. d. die von der Staatsanwaltschaft gestellten Anträge abgelehnt und demgemäß entschieden, daß Stromeyer außer Verfolgung zu setzen und die Kosten der Staatskasse aufzuerlegen seien.

Aus Baden, 15. Jan.

Kastatt. Die von Mitgliedern der Karlsruher Hofbühne am 14. d. M. gegebene Vorstellung zu Gunsten der Wasserbeschädigten hat einen Reinertrag von 446 M. ergeben.

Mühlheim. Der verhaftete Marzeller Holzhauer Georg Lindner, gen. Bad, hat eingestanden, daß er mit seinem Sohne Ludwig die That begangen hat, wie der „Obr. A.“ berichtet. Der Vater ist ein noch sehr tüchtiger und kräftiger Mann, trotzdem er ein ziemlicher Öder ist und eine stürmische Vergangenheit hinter sich hat.

Vermischte Nachrichten.

Chiasso, 15. Jan. (Trk. Itz.) Gestern Abend fand ein Anfall auf ein deutsches Ehepaar in der ersten Klasse des Eisenbahnzuges Genua-Alexandria im Tunnel statt. Der Mann wurde durch Messerschläge, die Frau durch einen Schuß verwundet. Der Verbrecher — er heißt Romagnolo — wurde gefangen.

XII. Verzeichniß der für die Wasserbeschädigten in Baden bei den vereinigten Vorständen des Badischen Frauenvereins und des Badischen Männer-Hilfsvereins eingegangenen Geldbeiträge.

a. Aus Karlsruhe. Von Ungenannt 2 M., Fortschreibung „Subertia“ zu Karlsruhe 65 M. b. Von auswärts. Von der Gemeinde Palmbach 83 M. 80 Pf. (aus Sammlung), Gemeinde Gröningen aus Sammlung 391 M., und Einquartierungsgelder, welche von dem größten Theil der Einwohner zu diesem Zweck überlassen wurden, 94 M., zusammen 485 M., Expedition des „Kastattburger Kreisblatts“ aus Sammlung 100 M., Bürgermeister-Amt Sinheim 573 M. 62 Pf., die Gemeinde Sickingen 75 M., Bürgermeister-Amt Kappel-

rodel aus Sammlung 234 M. 42 Pf., Hoflieferant Datschow u. Lowy in Charlottenburg 100 M., Bürgermeister-Amt Langensteinbach 333 M. 40 Pf., Frauenverein Tauberbischofsheim 100 M., Leseverein Schiltach 52 M., Herr Barrer Lotter in Krautheim 140 M. 50 Pf., Ungenannt aus Benggen 20 M., Militärverein Barnhart 20 M. 5 Pf., Bürgermeister-Amt Grombach 170 M., gemeinschaftl. Amt Frankenthal, Oberamt Bestheim, 35 M., Stadtpfarrer Roth in Hornberg 4 M., Gemeinde Blankenloch 142 M. 23 Pf., Gemeinde Büchig 60 M. 60 Pf., durch Herrn Pfarrer Giesler Kirchenkollekte in der Pfarrei Oppenau 600 M., israelit. Gemeinde Schluchtern 40 M., Bürgermeister-Amt Emdingen 394 M. 32 Pf., Gemeinde Grünfeldhausen 23 M., Gemeinde Esenthal 287 M., Bürgermeister-Amt Bursheim 17 M. 79 Pf., für die vereinigten Hilfskassen vom Beirat des Frauenvereins Offenburg 1700 M., Bürgermeister-Amt Bell a. S. als Ergebnis einer Hauskollekte 538 M. 32 Pf., kathol. Pfarramt Betolsheim als Ertrag einer Kirchenkollekte 80 M., Gemeinde Stein 150 M., Gemeinde Oberimmsinau 150 M.

Im Ganzen sind bis jetzt 240,257 M. 62 Pf. in Geld, sowie namhafte Gaben von Kleidungsstücken z. einnengen.

Das Landes-Unterstützungskomitee.

Neueste Telegramme.

Berlin, 16. Jan. Das Abgeordnetenhaus nahm nach unerheblicher Debatte die Nothstandsvorlage in dritter Lesung an.

Straßburg, 16. Jan. Beim gestrigen Diner zu Ehren des Landesauschusses hielt der Statthalter eine Rede, worin er hervorhob: Frankreich habe Elsaß-Lothringen an Deutschland in einem völkerrechtlichen Vertrage zurückgegeben. Wo das Wohl des Gebirgslandes in Frage stehe, müsse man nicht das Gedeihen Elsaß-Lothringens abhängig machen von der Erlangung voller Verfassungsrechte.

Paris, 16. Jan. Die „Agentur Havas“ erklärt das Gerücht, Frankreich beabsichtige eine Konferenz über die ägyptische Frage herbeizuführen, für vollständig unbegründet.

Dublin, 16. Jan. Gestern Nacht griffen mehrere junge Leute, angeblich Studierende der Medizin, zwei Polizeioffizianten thätlich an, so daß einer der letzteren von seinem Revolver Gebrauch machen mußte; vier der Unruhestifter sind verhaftet.

Verantwortlicher Redakteur: F. Nestler in Karlsruhe.

Theater in Baden.

Mittwoch, 17. Jan. 13. Ab.-Vorst. Der geheime Agent, Lustspiel in 4 Akten, von F. W. Hadländer. Anfang 7 1/2 Uhr.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 15. Jan. Christine, 66 J., Ehefrau von Korbmacher Metz. — 16. Jan. Stefan Haller, Ehem., Glaser, 54 J. — Regine Lauser, W., Privatiers, 64 J.

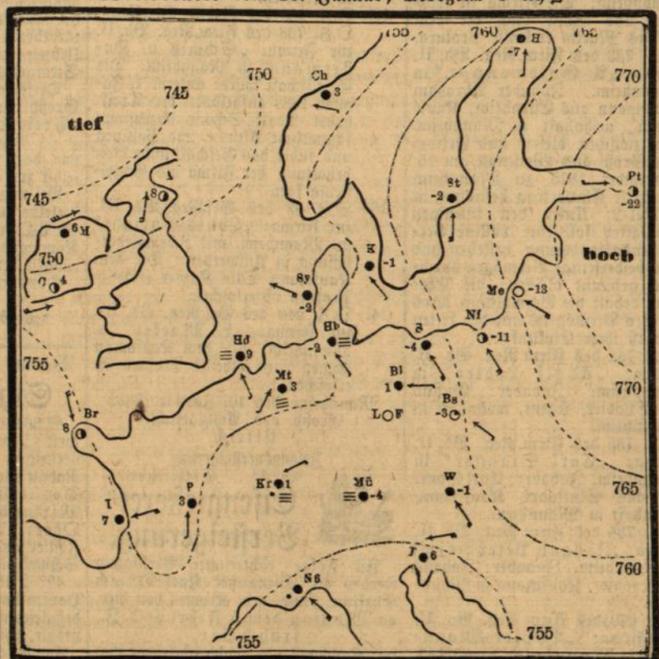
Freiburg, 12. Jan. Jane W. Fr. Hall, geb. Morse, aus Bost. — 13. Jan. Adalbert W. F. v. Stübnael, Partikulier, 67 J. — Langensteinbach, 15. Jan. Bernhard Schreiber, prakt. Arzt, 46 J. — Oberbaldingen, 11. Jan. J. M. Gluz, Kaufmann, 54 J. — Obereggenen, 12. Jan. Emilie Rogger, geb. Roth.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

Table with 6 columns: Monat, Barom. am, Thermom. m G, Absolute Feucht. in mm, Relative Feucht. in %, Wind, Himmel. Data for January 15, 16, 17.

1) Nebel. 2) Nebel und Regen. Reg. = 3.2 mm in den letzten 24 Stunden. 3) Regen und Nebel. Wasserstand des Rheins. Mainz, 16. Jan. Morgens. 4.72 m, gefallen 11 cm.

Wetterkarte vom 16. Januar, Morgens 8 Uh.



Uebersicht der Witterung. Eine breite Zone niederen Luftdruckes mit trübem, nebligem, stellenweise regnerischem Wetter und schwacher Luftbewegung erstreckt sich von den britischen Inseln und der Nordsee südostwärts über Centraluropa nach Italien hin, während der hohe Luftdruck im Osten an Intensität etwas abgenommen hat und das Barometer im Westen der britischen Inseln rapide gestiegen ist, ist über Centraluropa, außer im Nordosten, überall Erwärmung eingetreten, so daß die Froststrenge bis zur Linie Helgoland-Wien zurückgedrängt ist, nur in Bayern herrscht noch Frostwetter. Im nordöstlichen Deutschland und in Rußland dauert bei heiterem Wetter die strenge Kälte noch fort. Im westlichen Deutschland fallen stellenweise Niederschläge. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

Table of financial reports from Frankfurt, 16. Jan. 1883. Includes sections for Staatspapiere, Eisenbahnen, Prioritäten, Wechsel, Banken, and Berlin/Wien/Paris exchange rates.

